

Langenbrugger & Bärenwiler Dorfzytig

LANGENBRUCK

einfach sympathisch

Informationen aus Ihrer Gemeinde | 9. Ausgabe Dezember 2010 | erscheint vierteljährlich

Liebe Leserinnen und Leser

Der Winter steht vor der Tür und es weihnachtet schon gewaltig, zumindest wenn ich meinen Briefkasten allmorgendlich leere. Das bedeutet auch, dass wir an der Gemeindeversammlung das Budget fürs nächste Jahr präsentieren. Es gibt viel Positives zu berichten, aber es ziehen auch dunkle Wolken auf. Darüber berichten wir in dieser Nummer ausführlich.

Die Umbauplanung der ehemaligen Revue Uhrenfabrik ist abgeschlossen. Nun ist die Devisierung voll im Gange. In dieser Nummer stellen wir Ihnen die Planung der neuen Nutzung vor. Fragen dazu können Sie an der Gemeindeversammlung vom 9.12.2010 stellen.

Die Vorstellung des Flexor Betriebes in der letzten Nummer hat ein sehr positives Echo ausgelöst. Das hat auch das Wohn- und Werkheim Sonnmatt dazu beflügelt, einen 4-seitigen Bericht zu verfassen. Ich bin überzeugt, dass Sie danach einen guten Einblick in die Arbeitswelt dieser wichtigen Institution haben werden.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre dieser Ausgabe, eine besinnliche Adventszeit und schöne Festtage sowie einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Wir werden uns dann hoffentlich spätestens beim Neujahrsapéro am 6. Januar 2011 (siehe Seite 24) wieder sehen.

Mit besten Grüssen
Christian Burkhardt
Redaktionsleitung

Gemeindeverwaltung

4438 Langenbruck

Tel. 062 390 11 37,

Fax 062 390 19 69

Gratis Tel. 0800 80 44 38

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do.,
Fr. 10.00 - 11.45 Uhr, Mi. geschl.

Homepage: www.langenbruck.ch

Mail: gemeinde@langenbruck.bl.ch

Advent – Weihnachten – Neujahr

Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer. *Lucius Annaeus Seneca (* etwa 65 n. Chr. war ein römischer Philosoph, Dramatiker und Staatsmann)*

Und wieder ist sie da, die Zeit auf die sich viele freuen. Advent mit der Vorfreude auf Weihnachten und Weihnachten mit der Vorfreude auf Silvester und Neujahr. Es ist aber auch die Zeit, die für manche unter uns mit schweren Erinnerungen verbunden ist und in der viele Menschen die Einsamkeit besonders schmerzlich empfinden.

Zeit auch, in der die Menschen zurückschauen auf das vergangene Jahr, sich Gedanken machen was war und was sein wird. Und man wird sich gerade in dieser Zeit besonders gewahr, wie kostbar Zeit ist, wie schnell sie vergeht und dass man Zeit nicht stoppen oder gar zurückholen kann. Man wird sich bewusst, dass unsere Zeit endlich ist und dass niemand von uns weiss, wie gross sein Zeitkonto noch ist. Zeit können wir nicht mit Geld bezahlen und niemand wird, wenn seine Zeit gekommen ist, der Zeit und Hektik im Geschäft nachtrauern. Man kann sich mit seinem Geld, auch wenn man noch so viel hat davon, keine zusätzliche Lebenszeit kaufen können.

Durch unseren «Aktivismus» haben wir scheinbar immer weniger Zeit und viele Menschen haben die Souveränität über ihre Zeit und damit ihren Lebenssaft schon lange anderen überlassen. Der so oft gehörte Seufzer «Ich habe keine Zeit» müsste eigentlich lauten «Ich nehme mir dafür keine Zeit». Denn damit setzen wir Prioritäten, wofür wir uns Zeit nehmen und wofür nicht. Zeit ist immer Lebenszeit!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine lichtvolle, schöne und wenig hektische Adventzeit als Vorbereitung auf das grosse Fest und ich wünsche Ihnen, dass Sie sich Zeit nehmen für sich und Ihre Lieben. Für unsere Gemeinde wünsche ich mir, dass wir der guten Stimmung im Dorf Sorge tragen und dass wir mit mutigen Entscheidungen die Zukunft für unser Dorf selber in die Hand nehmen.

Gemeindepräsident Hector Herzog



Hannelore Helfer wohnt seit über 40 Jahren in Langenbruck. Im August wurde der Gemeinderat darüber informiert, dass Frau Dr. rer. nat. Hannelore Helfer eine der 12 Preisträgerinnen des 10. Preisausschreibens der Stiftung Kreatives Alter ist.

Internationale Preisträgerin in Langenbruck

Stiftung Kreatives Alter
Créativité au Troisième Âge
Terza Età Creativa



Die Stiftung Kreatives Alter besteht seit 20 Jahren. Gründer der Stiftung und Stiftungsratspräsident ist der Zürcher Bankier Dr. Hans Vontobel. Nach seinem Rücktritt aus dem aktiven Berufsleben entstand die Idee zu dieser Stiftung. Auslöser war die Lektüre eines Buches über die Mauersegler, Autor ist ein pensionierter Lehrer aus Oltingen, der zeitlebens das Verhalten der Mauersegler studiert und diese Studien nach seiner Pensionierung zu einem Buch zusammengefasst hat.

Das hat Dr. Hans Vontobel sehr beeindruckt. Er suchte nach einer Möglichkeit, Senioren aus dem In- und Ausland für eigenständige kulturelle Leistungen durch Ausschreiben eines Wettbewerbs eine Plattform zu geben.

Der Wettbewerb findet im Zweijahresrhythmus statt und ist offen für Professionelle und Amateure, Frauen und Männer mit Volksschulbildung und Akademiker, soweit sie das 65. Altersjahr erreicht haben. Die Rekordbeteiligung lag bei 900 Eingaben. Für den diesjährigen Wettbewerb gingen 527 Werke ein. Die Jurierung nimmt in der Regel 15 Monate in Anspruch. Für die Preisverleihung 2010 waren 83 Experten im Einsatz. Von den 527 Werken wurden 12 mit einem Preis und 20 mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Frau Dr. Hannelore Helfer arbeitete bis 1990 als Biologin. Nach dem Rücktritt aus dem Beruf studierte sie 13 Semester Germanistik und Geschichte und dokumentierte ihren Erfolg mit einer mustergültigen Edition: „Liselotte von der Pfalz in ihren Harling-Briefen.“

Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orléans, gen. Liselotte von der Pfalz, war die Schwägerin des Sonnenkönigs,

lebte während 50 Jahren am Französischen Hof und hat ein bedeutendes und umfangreiches Briefwerk hinterlassen, das bisher nur bruchstückweise veröffentlicht wurde. Das trifft auch für die Harling-Briefe zu, die sie an ihre ehemalige Gouvernante, die Oberhofmeisterin A.K. von Harling und deren Gemahl, den Geheimen Rat und Oberstallmeister Ch. F. von Harling, gerichtet hat.

Sah man früher in ihr den Inbegriff einer „deutschen“ Frau am verdorbenen französischen Hofe, so versteht man sie heute als Akteurin des Kulturtransfers.

Die 478 überlieferten Harling-Briefe hat Frau Dr. H. Helfer ungekürzt und in der Originalschreibweise wiedergegeben. Dazu hat sie wichtige historische Hinweise und kulturgeschichtliche Erläuterungen und eine Zusammenfassung zu jedem Brief verfasst. Der erste Band enthält die kommentierten Briefe und die Kurzbiographien der Schreiberin und der Briefempfänger, der 2. Band (Anhang) die Register, Tabellen, Wörterbücher etc.

Insgesamt hat H. Helfer etwa 10 Jahre an dieser Edition gearbeitet, bis zur Veröffentlichung im Jahre 2007.

Der Gemeinderat freut sich mit der Preisträgerin und gratuliert ihr herzlich zu dieser nicht alltäglichen Leistung.

Gemeinderätin Marianne Jatou
Ressort Kultur



Preisträgerin Hannelore Helfer im Gespräch mit dem Stifter Dr. Hans Vontobel

**Einwohnergemeindeversammlung
vom 9. Dezember 2010**

Budget 2011 - Ausgeglichen trotz Senkung des Gemeindesteuerfusses

Jeweils nach den Sommerferien beginnt der Budgetprozess fürs nächste Jahr. Alle Gemeinderatsmitglieder müssen die Zahlen für die von ihnen verantworteten Ressorts beschaffen. Dieser Prozess ist nicht immer einfach, denn die Begehrlichkeiten müssen der Realität standhalten. Was uns in diesem Jahr zugute kommt ist, dass die befürchteten Mindereinnahmen durch den kantonalen Finanzausgleich nicht so krass ausgefallen sind. Dieses Thema wurde ja in der Presse breit abgehandelt und die Finanzchefs der Gemeinden wurden vom Regierungsrat zu einer Veranstaltung eingeladen, weil viele Gebergemeinden aus dem Unterbaselbiet Einsprache gegen das Resultat des Ausgleichs 2010 eingebracht hatten. Entgegen den Budgetempfehlungen des Statistischen Amtes vom Sommer 2009 gab es für gewisse steuerstarke Gemeinden erhebliche Mehrbelastungen und für viele Nehmergemeinden, zu denen auch wir zählen, z.T. satte Mehreinnahmen. Der Grund liegt darin, dass viele Gemeinden im Unterbaselbiet 2009 überdurchschnittliche steuerli-

che Mehreinnahmen generiert haben und bei den Gemeinden im Oberbaselbiet die Steuereinnahmen nochmals geschrumpft sind. Das wurde von niemandem vorausgesehen und alle Spezialisten zeigten sich überrascht. Für unsere Rechnung 2010 wird sich dies natürlich sehr positiv auswirken und das Budgetieren fürs 2011 war für uns so auch leichter. Denn wie es aussieht, wird es sich auch im nächsten Jahr mit dem Finanzausgleich ähnlich verhalten.

Im nächsten Jahr sind Ausgaben in der Höhe von Fr. 3699000.- vorgesehen. Dem stehen Einnahmen in der Höhe von Fr. 3718400.- gegenüber. Mit einem Gewinn von Fr. 18500.- können wir Ihnen ein ausgeglichenes Budget präsentieren. Mit Bruttoinvestitionen von Fr. 250000.- hauptsächlich in die Strasseninfrastruktur und mit dem Ersatz einer Wasserleitung und verschiedenen Kanalsanierungen, resultiert ein vertretbarer Finanzfehlbetrag von Fr. 84200.-.

Was uns grosse Sorgen bereitet ist die Tatsache, dass die Kosten für die Sozialhilfe und bei den Vormundschafts-

fällen massiv angestiegen sind. Lesen Sie bitte dazu den nachstehenden ausführlichen Artikel der Ressortleiterin Marianne Jatou.

Vor einem Jahr haben wir versprochen, dass wir uns jeweils beim Gemeindesteuerfuss an den Durchschnitt der Baselbieter Gemeinden anpassen werden. Wenn wir darunter gehen würden, könnten wir Ihnen nicht dieses gute Budget vorlegen, weil wir mit über Fr. 200000.- beim Finanzausgleich "gebüsst" würden. Erfreulich ist, dass der Durchschnitt für nächstes Jahr um 2% gesunken ist. Somit können wir der Gemeindeversammlung eine Senkung des Gemeindesteuersatzes zur Staatssteuer für natürliche Personen von jetzt 56% auf neu 54% beantragen.

Die Kurzfassung unseres Budget 2011 wurde zusammen mit der Einladung für die EGV verschickt. Alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben auch die Möglichkeit zur Einsichtnahme des Originalvoranschlags auf der Gemeindeverwaltung nach einer Terminvereinbarung mit der Verwaltung oder mit dem Finanzchef.

Der Gemeinderat bittet Sie, dem Budget 2011 unter Traktandum 2 der Einwohnergemeindeversammlung vom Donnerstag, 9. Dezember 2010 zuzustimmen.

*Gemeinderat Christian Burkhardt
Finanzchef*



**Einwohnergemeindeversammlung
vom 9. Dezember 2010**

Regionalisierung im Sozialhilfebereich



Das erste Jahr

Die Gemeindeversammlung vom 21. September 2009 hat dem Wiedereintritt in die regionale Sozialhilfe-Behörde zugestimmt. Am 1. Januar 2010 hat diese Zusammenarbeit erneut begonnen.

Das heisst, dass die Bezüger von Sozialhilfegeldern aus Langenbruck vom Regionalen Sozialdienst Waldenburgerthal (RSDW) in Oberdorf betreut werden. Auch die gesamte Administration läuft über den RSDW.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Beim RSDW arbeiten zurzeit insgesamt 6 Personen, alle mit Teilzeitpensen. Fachlich ausgebildet jeweils für ihre Arbeit sind das:

Frau Priska Schwalb,
Leiterin des RSDW, Dipl. in Sozialer Arbeit FH 80%, Ausbildung für Leitungsfunktionen

Herr Daniel Menzel,
Dipl. Sozialpädagoge HFS, 80%

Frau Cécile Imhof,
Sachbearbeiterin Sozialhilfe, betreut die Asylbewerber, 50%

Frau Carmen Helfenfinger,
kaufmännische Sachbearbeiterin, Sekretariat, 70%

Frau Susanne Roppel,
zuständig für das Rechnungswesen, 50%

Gabriela Hänggi,
Sozialarbeiterin mit befristetem Arbeitsauftrag, 60%

Standort

Der RSDW befindet sich im Gebäude der Gemeindeverwaltung Oberdorf. Zentral gelegen und mit dem ÖV hervorragend erreichbar. Der Dachstock ist an den RSDW vermietet mit den bestmöglichen Ressourcen einer Zusammenarbeit.

Übergabe

Die Übergabe der Dossiers der Langenbrucker Behörde an den RSDW verlief im Rahmen der Erwartungen. Da nebst Langenbruck auch noch Hölstein diesem Sozialhilfeverbund beitrug, vergrösserte sich das Arbeitsvolumen recht stark. Die Sozialarbeiter mussten sich in die neuen Dossiers einarbeiten und die Klienten zur ersten Kontaktaufnahme aufbieten. Daneben ging der Normalbetrieb weiter und wöchentlich kamen, aufgrund der Wirtschaftslage, mehrere Neuaufnahmen dazu. Zurzeit werden vom RSDW ca. 170 aktive Fälle betreut, gegenüber 120 bei Beginn der Zusammenarbeit im Januar 2010.

Leistungen der Sozialhilfe

Grundlage für die Leistung von Unterstützung durch die Sozialhilfe sind das Sozialhilfegesetz und die dazugehörigen Verordnungen, zusammengefasst im Handbuch Sozialhilfe Baselland. Ein

recht engmaschiges Netz, das jährlich angepasst wird.

Das Aufnahmeverfahren für neue Klientinnen und Klienten verlangt sehr viele Unterlagen, die beigebracht werden müssen. Regelmässig wiederkehrende Ausgaben müssen deklariert werden, ebenso die Einkommens- und Vermögenswerte. Schon beim ersten Gespräch verpflichtet sich der künftige Klient mit seiner Unterschrift die Angaben wahrheitsgemäss abzuliefern und sich kooperativ zu verhalten. Hält er sich nicht an die Weisungen der Sozialhilfebehörde, werden die Auszahlungen reduziert und im Wiederholungsfalle kann ein Ausschluss verfügt werden.

Sind alle Unterlagen vorhanden, ergeht eine Grundmeldung an das kantonale Sozialamt (KSA). Dort werden die Angaben auf ihre Richtigkeit überprüft.

Mit einer Verfügung inkl. Rechtsmittelbelehrung an den Klienten und Kopie ans KSA wird das Aufnahmeverfahren abgeschlossen. Die Klienten werden betreut und zu Gesprächen eingeladen. Integrationsprogramme in vielfältiger Auswahl stehen zur Verfügung, um den Betroffenen eine Perspektive für die Zukunft zu geben und sie im besten Fall in eine Erwerbsarbeit zu führen. An den Kosten dieser Programme beteiligt sich der Kanton zur Hälfte. Diese Angebote sind grundsätzlich sinnvoll, trotzdem sind sie nicht für alle Bezüger geeignet. Bei selbstverschuldeten Abbrüchen werden die Auszahlungen gekürzt. Im Wiederholungsfalle kann ein Ausschluss aus der Sozialhilfe verfügt werden.

Für Langzeitarbeitslose wird eine Gesetzesgrundlage für Pflichtarbeit vorbereitet. Mit dieser Massnahme sollen nicht einfach Gelder fliessen, sondern diese Unterstützung von den Klienten durch gemeinnützige Arbeit als Gegenleistung abgegolten werden.

Regionale Behörde

Anträge und Entscheide werden von der Regionalen Sozialhilfebehörde Waldenburgerthal (RSBW) besprochen und entschieden. Damit die Sitzungen nicht endlos lang werden und wir das Beschlussvolumen abarbeiten können, wurde eine nur den Behördenmitglie-

den zugängliche Internetplattform eingerichtet. So erhalten wir als Behördenmitglieder die jeweiligen Infos vor der Sitzung und können unsere Meinung einbringen.

Anträge, die klar sind, werden auf diesem Weg gutgeheissen. An der Sitzung werden Unklarheiten bereinigt und aufgearbeitet. Es ist ein grosses Anliegen aller Behördenmitglieder, effizient zu arbeiten, obwohl das Gremium 13 Mitglieder umfasst.

Finanzierung

Bei der ursprünglichen Kostenschätzung, die an der Gemeindeversammlung vorgestellt wurde, ging man von den damaligen Zahlen des regionalen Dienstes aus. Bei der Vorstellung des Projektes an der Gemeindeversammlung basierten die Hochrechnungen auf dem Zahlenmaterial von 2007. Damals betreute die Sozialhilfebehörde in Langenbruck 7 Personen, heute sind es insgesamt 20 Dossier. Die Wohnsitznahme von bedürftigen Personen kann die Gemeinde nicht steuern. Gesamtschweizerisch kann der Wohnsitz von allen Einwohnern frei gewählt werden, ausser bei Jahresaufenthalten und im Asylwesen.

Dass der Beitritt zum RSDW nicht kostenneutral werde, darauf wurde an der damaligen EGV hingewiesen. Dass die Kostensteigerung nun aber massiv über den Erwartungen liegt, konnte damals nicht vorausgesehen, kann aber begründet werden:

- Voraussehbar war, dass die professionelle Arbeit mehr zu Buche schlägt als die Arbeit einer Milizbehörde.
- Die enorme Zunahme der Fälle war in diesem Ausmass nicht vorauszu-sehen.
- In diesem Jahr mussten sich die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim RSDW in die neu zugewiesenen Fälle einarbeiten. Unsere Fälle mussten im Computerprogramm erfasst und die übergebenen Akten gesichtet werden. Damit verbunden sind Aktenstudium und Abklärungen. Langzeitbezügler verfügen über umfassende Dossiers.
- Die überdurchschnittlich hohe Anzahl neuer Klienten generiert massive Mehrkosten.
- Neuaufnahmen machen genaue Abklärung der Bedürftigkeit nötig. Es sind telefonische Nachfragen und externe Kontakte nötig bei Behörden, VB, Arbeitgebern, Versicherungen, Rechtsdienst etc.

Ist Langenbruck attraktiv als Wohnort für Sozialhilfebezügler?

Seit 6 Jahren bin ich als Behördenmitglied bei der Sozialhilfe dabei. Ich vermute, dass das sehr gute Angebot des

ÖV eine Rolle spielt, dass wir vermehrt Sozialhilfebezügler im Dorf haben. Seit Beginn des Sommers jedoch verzeichnen auch Gemeinden mit mässigem ÖV eine für ihre Verhältnisse starke Zunahme von Klienten. Das war aufgrund der Wirtschaftslage auch abzu-sehen. Ein weiterer Grund ist sicher auch der billige Wohnraum. Sozialhilfebezügler unterliegen einem Wohnkostenindex. Die obere Grenze der Mieten ist, je nach Anzahl der Familienmitglieder, festgelegt. Oft sind die Liegenschaftsbesitzer daran interessiert, ihre Wohnungen möglichst lückenlos zu vermieten. Diese Vermieter sehen bei Neumieter oft davon ab, Auskunft über vorliegende Betreibungen oder Leumundzeugnisse ein-zuholen.

Aussichten und Prognosen

Die Aussichten für das Jahr 2011 können leider nicht als erfreulich bezeichnet werden. Es muss auch im nächsten Jahr mit zunehmenden Zahlen der Sozialhilfebezügler gerechnet werden. Im laufenden Jahr beträgt die Zunahme der Fälle bis Mitte Oktober für das ganze Tal 37%, bei uns in Langenbruck zwischen 40 und 50 %!

Junge Erwachsene haben weniger Anspruch auf Arbeitslosengelder und kommen deshalb früher auf die Sozialhilfe.

Krankenkassenprämien, der Anstieg bis zu 10%, führt Leute mit knappem Budget früher zum Sozialdienst.

Noch ist der Arbeitsmarkt recht ausgetrocknet.

Das anfallende Arbeitsvolumen kann mit den vorhandenen Stellenprozenten nicht mehr abgearbeitet werden. Es häufen sich Überstunden, deshalb liegt der Antrag des RSDW für eine Stellenprozentenerhöhung vor. Dieser Antrag war zum Zeitpunkt der Budgetierung noch nicht auf dem Tisch.

Asylwesen

Verpflichtung der Gemeinde

Die Gemeinden sind zurzeit verpflichtet, 0,8% der Einwohnerzahl Asylbewerber unterzubringen. Diese Prozentzahl wird bei einem erhöhten Zustrom nach oben angepasst.

Unterkunft

Die gemeindeeigene Liegenschaft Schöntalstrasse 2 ist die Unterkunft der Asylsuchenden in unserem Dorf. Aktuell wohnen dort 10 Personen. Frau Monika Egger, die ehemalige Präsidentin der Sozialhilfebehörde Langenbruck, betreut im Auftrag der Gemeinde diese Leute aus Eritrea. Sie kümmert sich um alles, was anfällt

und unterstützt die Menschen bei ihren Problemen. Die Administration, ein erheblicher Aufwand, wird im RSDW durch Frau Cécile Imhof getätigt und verwaltet.

Verfahren

Die Gemeinden und der Kanton haben auf das Asylverfahren keinen Einfluss. Das wird bundesweit gleich geregelt.

Die neu ankommenden Asylsuchenden werden in den Empfangsstellen des Bundes untergebracht.

Es finden Aufnahmegespräche statt, die genauestens protokolliert werden. Wenn alle Abklärungen erledigt sind, das dauert zwischen zwei bis drei Wochen, werden die Asylsuchenden den Kantonen zugeteilt. Dort hat die Koordinationsstelle für Asylbewerber, eine Abteilung des KSA, die Aufgabe, diese Leute anteilmässig in den Gemeinden zu platzieren. Während dieser Zeit sind die Asylsuchenden mit der Aufenthaltserlaubnis N ausgestattet. Zu einem späteren Zeitpunkt werden sie erneut durch den Bund zu einer Anhörung eingeladen. Die Aussagen dieser Anhörung werden mit denjenigen des Aufnahmegesprächs verglichen und sind entscheidend für das weitere Verbleiben in der Schweiz und einen allfälligen Wechsel der Aufenthaltserlaubnis in B, als anerkannte oder Vorläufig Aufgenommene Flüchtlinge (VAF) mit Bewilligung F. VAF-Leute können aufgrund der unsicheren Lage in ihrem Heimatland nicht zurückkehren. Sie müssen jedoch, bei einer Normalisierung der Lage in ihrer Heimat, die Schweiz verlassen. Auch die definitiven Entscheide werden vom Bundesamt für Migration gefällt.

Die Bewilligungen B und VAF erlauben den Migranten den Besuch von Integrationsprogrammen und die Annahme einer Arbeitsstelle. Für die Gemeinden sind diese Angebote für Migranten ohne Kostenfolge. Die Bewilligungen B und VAF erlauben auch Wohnortwechsel im ganzen Kanton.

Asylsuchende werden längstens während sieben Jahren durch Bund und Kanton unterstützt. Wenn sie nach dieser Frist noch immer ohne Arbeit sind, geht die Unterstützung zulasten der Gemeinden. Das heisst für uns, dass wir daran interessiert sein müssen, Asylsuchende gut zu integrieren, damit sie in absehbarer Zeit selbständig für ihren Lebensunterhalt aufkommen können und nicht mit Leistungen der Sozialhilfe unterstützt werden müssen.

*Gemeinderätin Marianne Jatou
Ressort Soziales*

Am 21. September 2009 hat die Einwohnergemeindeversammlung JA gesagt zum Kauf der ehemaligen Uhrenfabrik «Revue Thomen» für CHF 750'000.- und gleichzeitig zu einem Umbaukredit von CHF 1.25 Mio. In der Zwischenzeit ist viel an diesem Projekt gearbeitet worden und ich möchte in der letzten Ausgabe der «Dorfzytig» im 2010 darüber berichten.

Kultur- und Vereinszentrum

Nachdem der Kauf und der Umbaukredit beschlossene Sache waren und die Referendumsfrist am 21. Oktober 2010 ungenutzt abgelaufen war, hat der Gemeinderat als erstes eine breit abgestützte Baukommission eingesetzt. In die Baukommission wurden gewählt:

- Architekturbüro Rosenmund + Rieder, Planung
- Burkhardt Christian, Gemeinde, Bauchef
- Grossmann Heinz, örtliche Bauleitung
- Herzig Hector, Gemeinde, Projektleitung
- Ineichen Regula, Schulleiterin
- Kamber Silvia, Vereine und Spielgruppe

- Knieper Sybille, Kirche und Jugendraum
- Stern Robert, Schulratspräsident

Damit die Kommission effizient arbeiten kann, wurde zusätzlich ein Ausschuss gebildet, der zusammen mit den Architekten vor allem im Bereich der Inneneinrichtung Entscheidungskompetenz hat. Im Ausschuss sind:

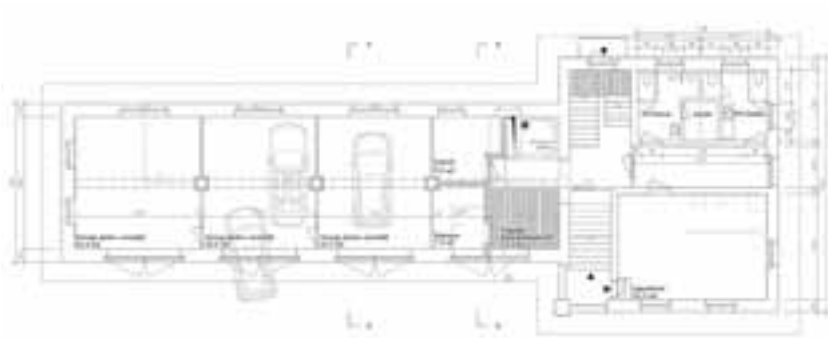
- Architekturbüro Rosenmund + Rieder, Planung
- Grossmann Heinz, örtliche Bauleitung
- Herzig Hector, Gemeinde, Projektleitung
- Stern Robert, Schulratspräsident

Bericht über den bisherigen Verlauf

Mit der Baukommission wurde zuerst das Raumkonzept erarbeitet und verabschiedet. Dieses hat sich gegenüber der Einwohnergemeindeversammlung vom 21.9.2010 vor allem deshalb verändert, weil a) die Schülerzahlen tendenziell rückläufig sind, b) die Sanierung der Garagen zu einem Werkraum schlicht und einfach zu teuer ist, c) wir mit einer Wohnung Mieteinnahmen generieren wollen und d) Raumbedarf vor allem für unsere Vereine, die Jugend und für die Gemeinde ganz allgemein nötig und wichtig sind. Wir gehen heute davon aus, dass der polyvalente Raum im 1. Obergeschoss für Seminare und Versammlungen vermietet werden kann.



Langenbruck (KVL)



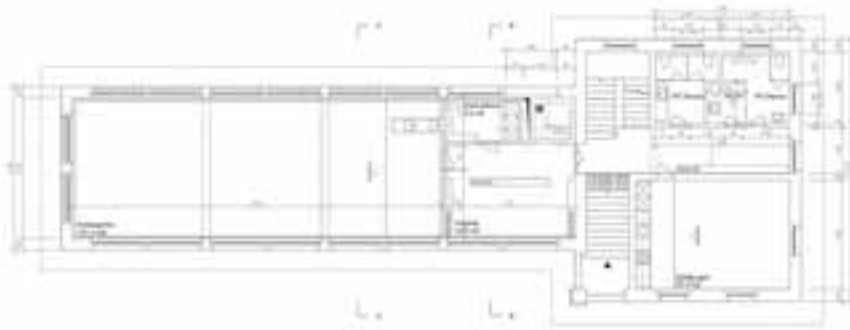
Sockelgeschoss

Garagen

2 Garagen werden vermietet, eine Garage ist für den Werkhof und eine Garage ist für die zu ersetzende Schnitzelheizung im Schulhaus reserviert (ab 2014).

Jugendraum

Der Jugendraum ist im Sockelgeschoss vorgesehen.



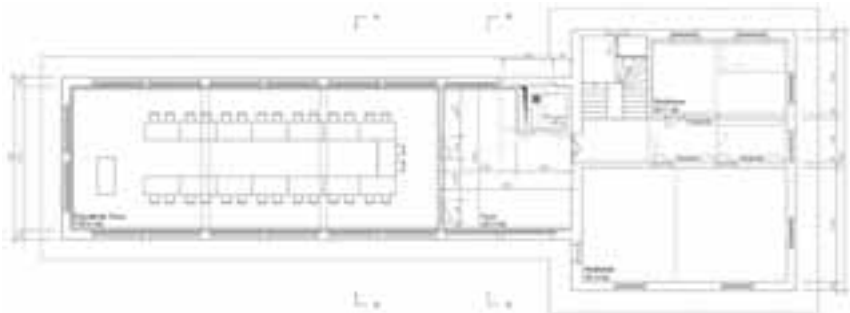
Erdgeschoss

Kindergarten

Nebst den neuen Räumlichkeiten für den Kindergarten im KVL, wird auch der Aussenraum neu gestaltet und erstreckt sich über die Nordostseite des KVL.

Spielgruppe

Die Spielgruppe erhält im KVL eine feste Bleibe. Im gleichen Raum wird eine Küche installiert, die zukünftige Nutzungen (z.B. Mittagstisch, etc.) offen lässt.



1. Obergeschoss

Polyvalenter Raum

Der polyvalente Raum wird so gestaltet und technisch eingerichtet, dass er vielfältig genutzt werden kann. Vereinsaktivitäten, Theaterproben, Einwohnergemeindeversammlungen, aber auch externe Nutzungen in Form von Seminaren und Anlässen sollen möglich sein.

Mediathek

In Zusammenarbeit mit der Schule soll eine Mediathek für alle Einwohnerinnen und Einwohner offen stehen.

Musikraum

Mit dem Umbau erhält die Musikschule einen adäquaten Musikraum für Einzel- und Ensembleunterricht.



2. Obergeschoss

Wohnung

Die 3-½ Zimmer-Wohnung wird vollständig umgebaut und erhält zusätzlich einen kleinen Balkon.

Estrich

Den Estrich wird vorläufig nicht ausgebaut. Die Schützengesellschaft wird hier mit einer elektronischen Indoor-Schiessanlage trainieren.

Die Schule wird lediglich mit dem Kindergarten im Erdgeschoss des KVL einziehen. In den aktuellen Kindergarten-räumlichkeiten der Mehrzweckhalle, werden neu der musikalische Grundkurs und ein Malatelier für die ganze Schule eingerichtet. Das Vereinszimmer wird neu zur Bürgerstube, die allen Einwohnerinnen und Einwohner auch für private Feste zur Verfügung stehen soll. Damit das KVL hindernisfrei genutzt werden kann, wird ein Lift eingebaut und ein ebenerdiger Eingang erstellt, ebenso steht ein behindertengerechtes WC zur Verfügung.

Wie geht es weiter?

Der Ausschuss ist mit seinen Planungsarbeiten so weit fortgeschritten, dass das Baubegehren bereits beim Kanton zur Prüfung vorliegt. Heinz Grossmann wird der Baukommission Mitte Dezember 2010 eine erste Kostenberechnung vorlegen können. Je nachdem werden da und dort noch Korrekturen notwendig sein. Wir gehen davon aus, dass der Baubeginn bald publiziert und der Bauablauf so terminiert ist, dass das KVL nach den Sommerferien

2011 bezogen resp. eingeweiht werden kann.

Ich bin überzeugt, dass das neue Kultur- und Vereinszentrum Langenbruck (KVL) für die Begegnungen aller Generationen und für den Zusammenhalt im Dorf einen wichtigen Beitrag leisten kann. Darauf darf die Gemeinde Langenbruck stolz sein und sich auf eine rege Belebung der Dorfaktivitäten freuen.

Gemeindepräsident Hector Herzog

Jungbürgerfeier 2010



Am Samstag, den 6. November unternahm der Gemeinderat mit den in diesem Jahr volljährig gewordenen Jungbürger einen Ausflug in den Zoologischen Garten Basel. Eine interessante Führung mit einer Tierbiologin ermöglichte uns einen vertieften Einblick in die Welt der afrikanischen Tiere.

Am Abend erwartete uns, nach einer Vorstellung unserer Lösch- und Rettungstruppe im Feuerwehrmagazin, im Restaurant Jura ein Nachtessen und ein paar gemütliche Stunden.

Gemeinderätin Marianne Jatton

v.l.n.r. Marianne Jatton, Eva Wieser, Adolf Schneider, Marc-Simon Willi, Bojan Lutz, Yasodara Lienhardt, Dominik Spaar, Christian Burkhardt, Mirjam Fuchs, Balz Müller und Moses Hasler

**Bürgergemeindeversammlung
vom 9. Dezember 2010**

Waldfriedhof – Was ist darunter zu verstehen

Im Budget 2011 der Bürgergemein-
de sind Fr. 10'000.- für eine Pro-
jektstudie eines Waldfriedhofes
vorgesehen. Dazu möchten wir fol-
gende Bemerkungen machen:

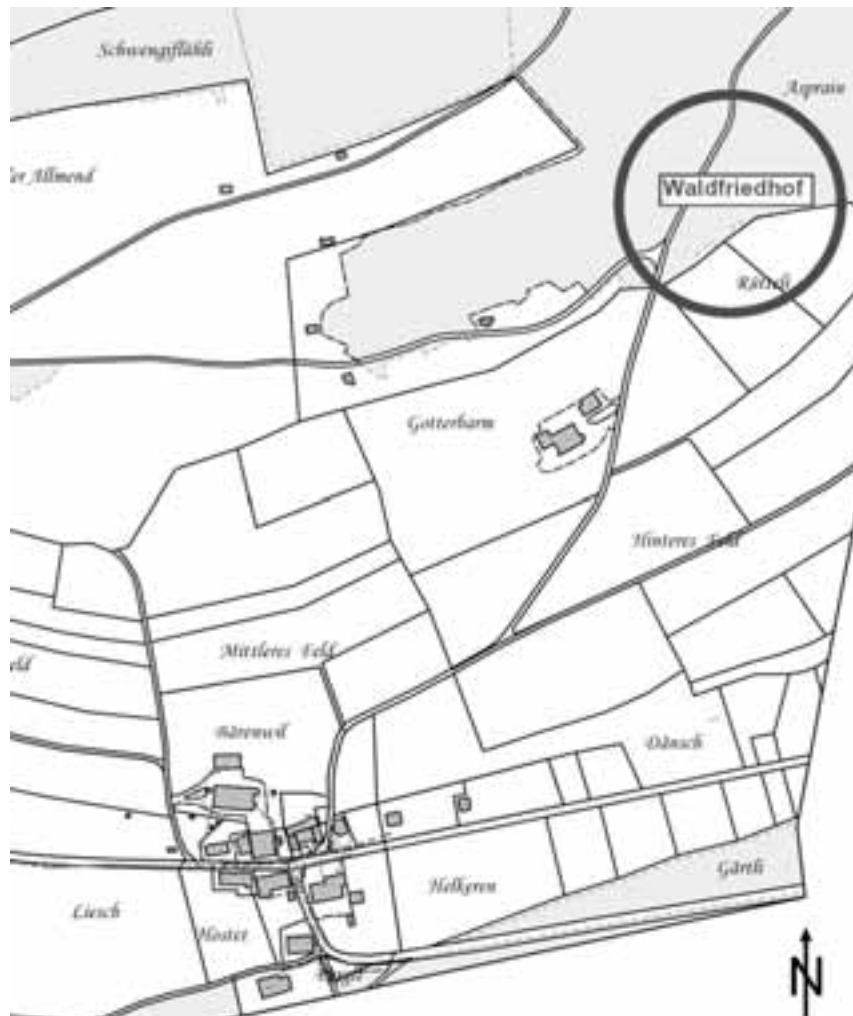
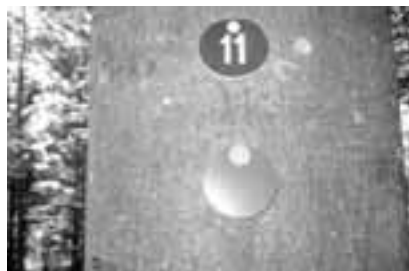
Neben den traditionellen Begräb-
nissen entstehen heute vermehrt
andere Vorstellungen, wie man
sich nach dem Leben einst zur letz-
ten Ruhe legen möchte.

Manch ein Seemann wünscht sich,
dass seine sterblichen Überresten
auf dem Meer ausgestreut werden.
Andere wiederum möchten ihre
Asche dem Wind oder einem Fluss
übergeben. Immer mehr Menschen
suchen nach einer individuelle Art
für ihre letzte Ruhe. In der Schweiz
sind in den letzten Jahren viele so-
genannte Waldfriedhöfe entstan-
den. Unabhängig von Religion und
traditionellen Bestattungsritualen
kann die Asche Verstorbener unter
einem selbst ausgesuchten Baum
oder einem Gemeinschaftsbaum
beigesetzt werden. Die Verbunden-
heit und Liebe zur Natur und die
Ruhe des Waldes können Men-
schen dazu bewegen, sich für diese
Form der Beisetzung zu entschei-
den.

Die Bürgergemeinde besitzt auf
750 m. ü. Meer ein ca. 70 Aren
grosses Waldstück mit natürlich
gewachsenen Laub- und Nadelbäu-
men, dass sich für diesen Zweck
sehr gut eignen würde. Der Wald
für Aschenbeisetzung (Parz. 460
Asprain) wäre eine Dienstleistung
der Bürgergemeinde die auf der
Grundlage der kantonalen Bewilli-
gung im Grundbuch Waldenburg
eingetragen würde. Wichtig dabei
ist, dass „Der Wald Wald bleibt“.
Es dürfen weder Schilder und
Grabsteine angebracht und keine
Blumen gepflanzt werden.

Der Gemeinderat möchte ein Kon-
zept für einen Waldfriedhof ausar-
beiten lassen und im 2011 der
Bürgergemeindeversammlung zur
Abstimmung vorlegen. Deshalb
bitten wir um die Zustimmung
dieses Kredites.

*Gemeinderat Adolf Schneider
Präsident der Bürgergemeinde*



„Ein-Blick“ in das Leben im Haus

„Ich bin zwar geistig behindert, aber trotzdem clever“

Diese Aussage hat diese Woche ein Bewohner geäußert. Wir haben herzlich darüber gelacht. Auf den zweiten Blick hat diese Aussage eine tiefere, wahre Bedeutung. Lernt man einen Bewohner kennen, sticht zuerst die Beeinträchtigung ins Auge. Je länger und näher man ihn kennen lernt, tritt der Mensch in den Vordergrund: sein Charakter, seine Stärken und Schwächen, seine Gewohnheiten. Die Behinderung tritt in den Hintergrund, sie wird zu einer Facette der menschlichen Individualität.

Die wichtigsten Zahlen

Trägerschaft:
Stiftung Inlumine

Klientel:
Rentenberechtigte Erwachsene ab dem 18. Lebensjahr mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung

Wohnen:
27 Plätze

Tagesgestaltung:
26 Plätze (1 Bewohner arbeitet an einem geschützten Arbeitsplatz in Liesetal)

Personal:
ca. 60 Mitarbeitende

Stellenprozente:
insgesamt ca. 4000 %

Das Haus Sonnmatt ist während 365 Tagen im Jahr geöffnet.

1965
Gründung des Elternvereins Sonnenhof

1966
Kauf der Liegenschaft an der Schöntalstrasse (ehemaliges Kinderheim)

2000
Neubau des Haus Sonnmatt

Oktober 2007
Umwandlung des Elternvereins in die Stiftung Inlumine (= im Licht)

Die Stiftung Inlumine führt zwei Institutionen: Das Wohnheim Rebgarten in Oberwil und das Haus Sonnmatt in Langenbruck. Mehr können Sie der Website www.inlumine.ch entnehmen.

„Ein-Blick“ in den Alltag einer Heimleiterin

Ich bin Frühaufsteherin und daher früh unterwegs - und ich habe den schönsten Arbeitsweg: über Hauensstein-Ifental-Chale-Chilchzimmersattel-

Langenbruck. Jeden Morgen ein „Stelldichein“ mit dem Erwachen des Tages, der Natur und den Waldtieren. Oft stoppe ich auf dem Chilchzimmersattel, um die Schönheit eines Sonnenaufgangs, die Wetterstimmungen oder den weiten Sternenhimmel zu bestaunen.

Ich bin stets die erste Mitarbeiterin im Haus und genieße die Ruhe, um in den Arbeitsalltag zu starten, mir einen Überblick über den Tag zu verschaffen und letzte Vorbereitungen zu treffen. Meine erste tägliche „Amtshandlung“ führt mich an den Kaffeeautomaten. Milchkaffee ist mein Lebenselixier, vorher bin ich noch nicht bereit für die Aussenwelt. Die Nachtwachen wissen und respektieren dies. Erst nach geraumer Weile blicken sie ins Zimmer, um allenfalls offene Fragen zu klären.

Ab 7 Uhr die ersten Telefonate von Menschen, die wissen, dass ich dann am besten erreichbar bin. Fleissig trage ich die Pendenzenliste ab.

Dann huschen die ersten MitarbeiterInnen durch die Gänge und sammeln sich zum Morgenkreis: Zuerst Informationen über die Nacht, dann Mitteilungen zum aktuellen Tag, üben eines kurzen Satzes in der Gebärdensprache und noch ein besinnlicher Abschluss mit einem Text, einem Klang, oder... Danach beginnt geschäftiges Treiben im Haus.

Beat ist meist der erste Bewohner, der vor dem Morgenkreis durch den Gang wandelt. Nach der Morgendusche geht er noch vor dem Frühstück ins Atelier, wo er seine Lieblingsbetreuerin Claudia mit einem lautstarken Schrei begrüsst, der weit durch die Gänge halt. Dann geht er zum Frühstück. Gehe ich am Esssaal vorbei, ruft er mir zu: „Wott di hürote!“ Ich: „Aber i wott di ned hürote.“ Er: „Muesch e Chueche bache.“ Ich: „Nei, das mag i au ned.“ Sein tägliches, morgendliches Spiel - und ich bin bei weitem nicht die Einzige, die Heiratsanträge erhält. Im Grunde genommen ist Beat sehr tapfer: Obwohl er all die Jahre noch niemanden zum Heiraten gefunden hat, steht er jeden Morgen zuversichtlich von neuem mit seinen Anträgen da.



Sonnmatt

Nach einer Weile höre ich schon von weitem den trampelnden Schritt von Felix. Er erledigt sein Ämtli und entsorgt den Abfall im Schopf. Diese Gelegenheit nutzt er clever, um zu sehen, ob alles beim Rechten ist: Ist Pascal da? Ariane auch? Und seine Leiter im Atelier? Ist das Atelier leer, macht er kehrt und geht zielstrebig auf den Konferenzraum zu... „Ah, zum Glück, sie sind da. Also alles in bester Ordnung!“

Auf dem Weg zur Arbeit schaut Melanie bei mir im Büro vorbei. Sie ist eine echte Grande Dame: Ihr Gang vornehm schwingend, ihre Kleidung elegant, stilvoll assortiert und vor allem ist sie reich beschmückt: Haarspangen, Halsketten, Armreifen, Ringe, Halstuch etc. So holt sie sich die ersten Komplimente. Ich freue mich jeden Morgen auf ihren Besuch, eine wirkliche Augenweide, und ich versichere ihr tagtäglich, wie wunderbar sie angezogen sei, wie schön der Schmuck ist usw.

Gegen Ende der Woche darf ich Maria meist den Damenbart rasieren. Alleine schafft sie es nur ungenügend. Wird sie von den Betreuenden darauf angesprochen, wird sie oft wütend und schliesst sich den ganzen Abend im Zimmer ein. Wir haben ein stilles Abkommen getroffen...

All diese Rituale dienen den BewohnerInnen zur Orientierung und verschaffen Stabilität im Alltag. Nicht nur den BewohnerInnen, auch mir sind diese wiederkehrenden morgendlichen Begegnungen vertraut und ein Stück Heimat geworden. Ich möchte sie nicht missen.

Die Zeit vergeht schnell und ehe ich mich versehe, ist Abend - und leider lässt sich auf meiner Pendenzenliste nur wenig streichen....

*Ariane Leemann
(Mit Ausnahme meines eigenen Namens sind alle Namen frei gewählt)*

„Ein-Blick“ in das Leben von Heidi Büchi

(Der Text ist auf der Grundlage eines Interviews mit Heidi Büchi verfasst worden. Sie freut sich, einen Bericht für die Dorfzytig beitragen zu können!)

Ich heisse Heidi Büchi und bin 61 Jahre alt. Aufgewachsen bin ich in Basel. Seit 37 Jahren lebe ich in der Sonn-matt in Langenbruck, seit mehr als zwei Jahren in der Aussenwohngruppe mit Xaver und Dieter in einer eigenen Wohnung an der Schöntalstrasse. Ich bin stolz, dass ich mein Leben so selbständig planen und alleine unterwegs sein kann.

Am frühen Morgen sieht man mich mit dem Trottinett durch das Dorf flitzen. Ich werfe Post vom Heim ein und hole im Postfach die neue. Das mache ich aber erst nach dem Kaffee in der Sonn-matt. Dazu lese ich die Zeitung und brauche oft meine Ruhe. Dann habe ich es gar nicht gern, wenn ich angesprochen werde.

Tagsüber arbeite ich in der Werkstatt: weben, stricken, nähen, Schutzbrillen zusammenstellen, Bewegungstherapie auf dem Motomed etc. Zweimal pro Woche darf ich am Computer Lernspiele machen! Ich bin eine gute Arbeiterin und helfe sogar in der Lingerie und in der Küche mit. Manchmal kann ich für die Heimleiterin Büroarbeiten erledigen: einen Versand zusammenstellen und einpacken oder frankieren oder Ähnliches. Das ist meine liebste Arbeit und ich bin sehr flink dabei. So geht der Tag schnell um und ich freue mich auf den Feierabend und noch mehr auf den Lohn, den ich Ende der Woche erhalte.

Nach Feierabend gehe ich gerne ins Dorf. Oft treffe ich Bekannte und es gibt immer einiges zu erleben. An den Wochenenden gehe ich gerne an Anlässe, wie z.B. den Heimatabend in Langenbruck mit Theater und Jodelkonzert. Sarah Jane kommt nach Langenbruck. Ich bin ein grosser Fan. Ich habe schon eine Karte und freue mich jeden Tag mehr darauf!

Was ich sonst noch mag:

Ich halte gerne ein Schwätzchen oder trinke einen Cappuccino im Restaurant.

Regelmässig nehme ich am Bibelabend bei Detwylers teil.

Am Silvester gehe ich ins Jura. Die Vorfreude steigt schon.

Einkaufen im Volg.



Mit dem ÖV fahren.

CDs kaufen. Dafür gebe ich einen grossen Teil meines Geldes aus. Und ich habe schon eine grosse Sammlung.

Mit Postkarten und Briefen kann man mir eine grosse Freude bereiten!

Heidi Büchi, Bewohnerin



„Ein-Blick“ in eine Nacht in der Sonnmatt

Als Nachtwache beginnt meine Arbeit um 21.30 Uhr, wenn die letzten MitarbeiterInnen nach Hause gehen. Zuerst höre ich mir die Berichte aus den drei internen Wohngruppen und der Aussenwohngruppe an. Das Aktuelle und Besondere wird berichtet, und ich richte meine ersten Rundgänge auf den Wohngruppen nach den aktuellen Vorkommnissen aus. Ein Rundgang führt mich auch durch die drei Werkstätten und eine Aussenrunde um das ganze Heim herum. Ich komme den Weg durch die Wiese herunter. Vorne sehe ich schon den grossen Platz, der uns in Notfällen als Sammelplatz dienen muss – „Hoffentlich brauchen wir das nie“, denke ich. Plötzlich sehe ich Schatten aus einem der Fenster herauskommen. Da fliegt etwas, aber nicht sehr weit. In einem kurzen Bogen fällt es hinter der Hecke in den Garten, der zur Wohngruppe gehört. Ein kurzes, trockenes Geräusch. Verwundert schaue ich zum Fenster im Obergeschoss hoch. Da – es wird geschlossen. Also habe ich mich kaum getäuscht, da war irgendwas. Vorsichtig steige ich in den Garten. Da liegen zwei dunkle und ein hellerer Schatten in der Rabatte. Ich richte den vollen Lichtkegel meiner Taschenlampe darauf – da liegen Kleider!

Erleichtert nehme ich die Kleider an mich und beende meine Aussenrunde.

Die Kleider werden im Nachtwachezimmer verstaut. Ich bin gespannt, ob ich am Morgen jene Person auf der Suche nach ihren Kleidern auf dem Gang antreffen werde, welche das Zimmer mit den fliegenden Kleidern bewohnt.

Nach der Aussenrunde nehme ich in der Grossküche den Boden auf. Während ich den Boden noch wische, schaut Beat vorbei. Wir wünschen uns eine gute Nacht, er beendet seine Abendrunde und geht als letzter Bewohner in sein Zimmer schlafen.

Auf den regelmässigen Rundgängen schaue ich auf den drei Wohngruppen, ob es weiterhin ruhig ist und unsere BewohnerInnen wohlauf sind. Manche BewohnerInnen brauchen zusätzlich meine Hilfe, zum Beispiel damit sie über Nacht trocken bleiben. Ganz allgemein bin ich während der Nacht für das Wohl der BewohnerInnen verantwortlich. Wenn jemand den Schlaf nicht finden kann, versuche ich im Gespräch zu beruhigen und den Bewohner ins Zimmer zurück zu begleiten. Oder Manuel braucht vielleicht sein Asthma-Medikament, damit er wieder gut atmen und einschlafen kann.

Später, am frühen Morgen ab 5 Uhr, bereite ich das Frühstück vor: Brot schneiden, heisses Wasser in Thermoskrüge abfüllen usw. Während ich diese Aufgaben in der Küche erledige, schaut Beat wieder vorbei. Er ist als erster wach, und wir halten unseren

kleinen Morgenschwatz. Ab 6 Uhr wird es auf einer Gruppe lebendig, zwei, drei BewohnerInnen treffen sich im Gang vor ihren Zimmern. Ich besuche sie und helfe einer Person, sich warm anzuziehen. Von unten höre ich plötzlich laute Musik. Aha, Pia hat ihren CD-Player bereits auf die höchste Lautstärke aufgedreht. Ich ermahne sie, die Musik leiser zu machen, da die andern sonst erwachen. Kaum bin ich aus dem Zimmer, wird es wieder laut. Ich kehre zurück und ermahne sie erneut, diesmal mit Nachdruck!

Jetzt treffen die ersten MitarbeiterInnen ein. Die Sonnmatt wird immer lebendiger. Am Morgenkreis nehmen alle teil, die früh zur Arbeit erschienen sind. Ich gebe einen kleinen Bericht darüber, was in dieser Nacht vorgefallen ist. Damit lege ich die Verantwortung in frisch ausgeschlafene Hände und beende meinen Dienst für diese Nacht.

*Peter Rudolf, Nachtwache
(Die Namen der BewohnerInnen sind frei gewählt)*

„Ein-Blick“ in das Leben von Olivia

(Olivia ist ein frei gewählter Name. Olivia spricht die verbale Sprache nicht. In diesem Sinne ist der Text ein Versuch, den Alltag aus Olivias Augen zu beschreiben.)

Ich bin Olivia, noch keine 30 Jahre alt. Wenn die MitarbeiterInnen eintreffen, bin ich schon längst wach und bin froh, dass sie endlich kommen. Doch dann gehen sie zuerst zum Morgenkreis, dann auf die Wohngruppe und ich warte noch immer. Das dauert mir einfach zu lange, immer muss ich warten, den ganzen Tag. Es geht einfach alles zu wenig schnell. Ich gehe dann schon mal in den Gang und rufe. Dabei werde ich immer ungeduldiger und tue das lautstark kund. Endlich kommt meine Betreuerin. Dann muss ich duschen, Kleider anziehen - und dann bin ich auf dem Sprung zum Frühstück. Doch die Betreuerin ruft mich zurück, ich soll zuerst noch die Haare föhnen. Nein, das auch noch!!! Das ist nun wirklich zuviel! Ich habe Hunger und will endlich gehen! Ich schlage an die Wand und werde laut, damit sie endlich begreifen. Es nützt nichts ... und dann kann ich endlich gehen.

Zwei Dinge ärgern mich tagtäglich: zum einen geht mir alles immer viel zu langsam und zum andern verstehen mich die Betreuenden oft nicht. Dann raste ich aus. Sie verstehen vieles

nicht, einige Worte wie Fide (schwimmen) haben sie inzwischen gelernt, ebenso wie meine Gebärden. Aber das genügt längst nicht. Manchmal ist es zum Aus der Haut fahren, die begreifen einfach nicht und wollen nicht so wie ich will. Dann muss ich halt laut werden und krachend auf etwas Schlagen, um Nachdruck zu verleihen.

Ich bin sehr geschäftig. Die Zeit bis zum Arbeitsbeginn ist ebenfalls immer zu lang. Da bin ich froh, wenn ich bei der Pflege von Maria mithelfen und ihr z.B. die Haare föhnen darf. Ich helfe gerne und gebe mir Mühe, vorsichtig zu sein. Das gelingt mir immer besser.

Ich muss auch immer wieder fragen, wie der Tagesablauf aussieht. Die BetreuerInnen, die MitarbeiterInnen im Atelier, die Heimleitung. Die Highlights der Woche sind immer Reiten und Schwimmen. Da bin ich immer ganz ungeduldig und kann kaum warten. Wann ist es endlich soweit? Ich strapaziere mit meinen stetig wiederkehrenden Fragen die Geduld der Betreuenden manchmal schon.

Im Atelier habe ich meist zwei Arbeitsplätze und pendle hin und her. Eine Arbeit ist zu eintönig. Ich liebe die Abwechslung. Am Arbeitsplatz üben sie mit mir Konzentration und Ausdauer. Anfangs konnte ich kaum 10 Minuten an einer Arbeit bleiben. Das hat die Leiterinnen ganz schön gestresst, sie mussten ständig eine neue Arbeit bereit haben. Nun schaffe ich es am Morgen schon bis zu einer Stunde an einer Arbeit zu bleiben! Wenn die Zeit dann lang wird, kommt glücklicherweise eine Pause. Ich helfe oft beim Znüni vorbereiten. Danach vergeht die Zeit immer langsamer. Vor dem Mittag gehe ich noch auf einen Spaziergang. Ich bin froh, denn ich bin ein Bewegungsmensch und soooo lange am Tisch sitzen ist fast unerträglich. Die Bewegung und frische Luft tut gut.

Olivia, Bewohnerin

„Ein-Bettung“ in der Gemeinde

Die Maximen „warm-satt-sauber“ gelten für die Betreuung schon längst nicht mehr. Mit konkreten Leistungszielen beauftragt uns der Kanton, die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Integration der BewohnerInnen zu fördern.

Die BewohnerInnen der Sonnmatt gehören inzwischen zum Dorfbild. Einige sind mehr, andere weniger bekannt. Für die Integration sind wir auf Offen-

heit und Toleranz der Dorfbewölkerung angewiesen. Glücklicherweise dürfen wir die wohlwollende Haltung im Alltag immer wieder erfahren. Wir sind froh, dass die VerkäuferInnen im Volg geduldig versuchen, die BewohnerInnen zu verstehen und ihnen zu helfen, das Gewünschte zu finden, Vorfälle melden und für gütliche Lösungen Hand bieten. In den Restaurants wird ein Auge zugedrückt, wenn ein Bewohner kein Geld auf sich trägt und den Kaffee nicht bezahlen kann. Er wird hoffentlich bei einem nächsten Besuch beglichen. Und so gibt es unzählige Beispiele mehr.

Wir sind interessiert, Synergien zu suchen und zu nutzen. Diesbezüglich schätzen wir z.B. die wohlwollende Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat. Seit Oktober sind wir für die Gemeinde Partner in Sachen Brennholz. Gegen ein bescheidenes Entgelt dürfen wir den Holzschopf der Gemeinde nutzen, um zukünftig für die Gemeinde Brennholz zu sägen und zu spalten. Wir verpflichten uns, bei Brennholzbestellungen die Kunden von Langenbruck prioritär zu berücksichtigen. Für soviel neue Kundschaft braucht es auch mehr Holz. So sind wir froh, dass wir vom Forstamt oberer Hauenstein zusätzlich Holz beziehen können. Dieser Schopf wird ein neues Arbeitsangebot, ein Aussenarbeitsplatz für BewohnerInnen, die Raum und Bewegung brauchen.

Zum Schluss für all die Toleranz, Wohlwollen, Unterstützung und Mithilfe ein grosses Dankeschön. Falls Sie Anregungen haben oder wenn sie etwas bewegt, nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Nur wenn wir darum wissen, können wir etwas verbessern. Herzlichen Dank.

Kurznotizen

Der wunderschöne Weihnachtsmarkt in unseren Räumen findet am 11. und 12. Dezember statt.

Während der Öffnungszeiten der Tagessstätte verkaufen wir gerne K'Lumet und diverse schöne Geschenkartikel.

Ester Spejers bietet in den Räumen der Sonnmatt Physiotherapie für die Bevölkerung an.

Engagieren Sie sich persönlich durch ehrenamtliche Mitarbeit!

Wir suchen Personen für gezielte Kurzeinsätze. Ganz besonders für Fahrdienste z.B. zum Arzt oder Reiten, für Spaziergänge etc.



Teil 4

Mit diesen Fotos beenden wir die Serie der Bilder von Gustav Wackernagel-Merian. Die angekündigte Fotoausstellung muss aus terminlichen Gründen verschoben werden. Vermutlich wird sie im Sommer oder Herbst 2011 im neuen Kultur- und Vereinszentrum Langenbruck stattfinden. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals für die gute Zusammenarbeit mit Oliver Wackernagel ganz herzlich bedanken. Er hat uns den kleinen Einblick in das riesige Fotoarchiv ermöglicht.

Gemeinderat Christian Burkhardt



Einmalige historische Aufnahmen



*oben:
Selbstportrait des Fotografen Gustav Wackernagel-Merian 1918*

*unten:
Der Gross-Schönthal-Bauer Meister Heinrich Jenni-Jenni 6.1.1885 -
11.4.1960*

Während des 1. Weltkrieges waren im Bölchengebiet grosse Truppenverbände der Schweizer Armee stationiert. Ausser dieser Periode stammen auch die Fortifikationsverbauungen in dieser Gegend. Beim Kloster Schönthal war ein Wachposten und zeitweise auch eine grosse Küche stationiert. Alle Bilder stammen aus den Jahren 1914 und 1915.





von Gustav Wackernagel-Merian



Das Rote Kreuz unterstützt Familien bei Krankheit und in der Krise

Wenn Eltern erkranken oder wenn sie ihr krankes Kind nicht pflegen können, weil sie zur Arbeit müssen, geraten Familien oft in eine schwierige Situation. Zum Tag des Kindes erinnerte das Rote Kreuz daran, dass es sich um die Kinder kümmert und die kranken Eltern entlastet - auch in beiden Basler Kantonen.

Die Rotkreuz Mitarbeiterinnen betreuen die Kinder einfühlsam und unterstützen die Familien im Alltag. Die Mitarbeiterinnen werden sorgfältig geschult und auch auf schwierige Situationen vorbereitet.

Christa Stebler und Marianne Stulz, Verantwortliche für die Familienangebote, betonen, wie wichtig es ist, dass Eltern die Angebote des Roten Kreuzes kennen, um in einer Not rasch Hilfe zu erhalten. Im Baselbiet geben Ärzte, Ärztinnen, Sozialdienste sowie Mütter- und Väterberatungsstellen 2010 und 2011 Gutscheine für eine Verschnaufpause ab. Mit diesen Gutscheinen können Eltern die Familienentlastung zum symbolischen Preis von 6.- Franken für drei Stunden beanspruchen. Die Mütter – denn sie sind besonders betroffen – können sich eine Verschnaufpause gönnen und etwas loslassen und auftanken. In Basel-Stadt sind die Gutscheine nicht im Einsatz. Beide Kantonalverbände bieten die Entlastung von Familien zu sozialen, einkommensabhängigen Tarifen an.



Weihnachtsmarkt in Langenbruck Handwerk&Design im Werkheim Sonnmatt

Bereits zum fünfzehnten Mal findet der Weihnachtsmarkt im Werkheim Sonnmatt in Langenbruck statt und jedes Jahr finden sich mehr Leute aus nah und fern an diesem Begegnungsort des guten Geschmacks ein. Fast dreissig sorgfältig ausgesuchte Ausstellerinnen und Aussteller aus der ganzen Nordwestschweiz zeigen und verkaufen ihre vielfältigen Arbeiten. Es finden sich Produkte aus dem Textilbereich, der Welt des Schmucks, der Wohnaccessoires, der Dekoration etc.

Auch dieses Jahr sind wieder einige neue Handwerkerinnen anzutreffen, so zum Beispiel die Begründerinnen des Labels süd-wind und Gabriela Strasser vom Schmuckladen Women-Art aus Basel. Neben den professionellen Anbieterinnen und Anbietern sind einige Soziale Institutionen mit ihren Arbeiten vertreten. Auch das Werkheim Sonnmatt verkauft natürlich seine eigenen Produkte aus den Werkstätten und es verwöhnt zudem die Besucherinnen und Besucher mit feinen Holzofenpizzen, einem Salatbuffet und feiner Suppe. Beliebt sind auch die feinen Kuchen und Dessert die am Samstag und Sonntag zum Kaffee angeboten werden.

Es können aber auch kulinarische Köstlichkeiten aus der Region eingekauft

werden. Dieses Jahr gibt's wieder die von vielen heiss ersehnten BioRaviolis, schmackhaftes Holzofenbrot und viele andere Hofprodukte und Eingemachtes vom Biohof und vom Werkheim Dietisberg.

Am Sonntag können sich Gross und Klein zudem beim gemütlichen Kerzenziehen mit Bienenwachs verweilen. Dies alles findet in gemütlicher Wärme statt und so ist die Sonnmatt an diesem Wochenende auch ein Ort der Begegnung und vorweihnächtlicher Gemütlichkeit.

Alle sind wieder ganz herzlich eingeladen in diese Vielfalt von hochwertigem Handwerk&Design einzutauchen und die vorweihnächtliche Stimmung zu geniessen.

Werkheim Sonnmatt, Langenbruck:
Samstag, 11. Dez.,
16.00-21.00
Sonntag 12. Dez.,
10.00-17.00

Rotes Kreuz Baselland

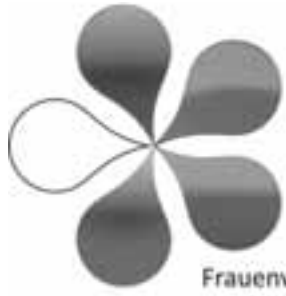


Informationen zur Familienentlastung

Rotes Kreuz Baselland,
Christa Stebler, 061 905 82 13,
entlastung@srk-baselland.ch

SRK Basel,
Marianne Stulz, 061 319 56 51 / 52,
bestreungsdienst@srk-baselland.ch





Frauenverein Langenbruck
«gemeinsam für jung und alt»

Langenbrucker & Bärenwiler
Dorfzytig
LANGENBRUCK
einfach sympathisch

Der Winter steht vor der Tür. Die Tage werden dunkler und kürzer und die Nächte länger. Man mag sich nicht mehr lange draussen aufhalten und die Kontakte zu den Menschen nehmen ab. Vielleicht trifft man sich nur noch im Dorf-Laden beim Einkaufen.

In dieser Zeit ist es umso wichtiger, die zwischenmenschlichen Kontakte zu pflegen wie zum Beispiel beim Besuch der Spielnachmittage, die jeden 1. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr im Pfarrhauskeller oder die Altersnachmittage, die jeden 2. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr im Vereinslokal der Turnhalle stattfinden.

Neue Interessierte sind herzlich eingeladen.

Die Adventsfeier für alle Seniorinnen und Senioren findet am Mittwoch, 15. Dezember 2010 um 12.00 Uhr in der Turnhalle (Vereinslokal) mit einem Mittagessen statt. Es wird um Anmeldung bei Ursi Jenni, Hof Dellen, Tel. 062 390 10 85, gebeten.

Die jährliche Generalversammlung des Frauenvereins wird am 25. März 2011, 19.00 Uhr durchgeführt. Eine persönliche Einladung der Mitglieder folgt.

Wer möchte sich beim SOS-Fahrdienst als Fahrer/in zur Verfügung stellen? Auskünfte und Anmeldungen nimmt gerne Ursi Jenni, Hof Dellen, Tel. 062 390 10 85, entgegen.

Vielleicht ergreifen Sie die Initiative und backen in der Vorweihnachtszeit nach dem folgenden Rezept mit Ihrer Nachbarin oder Ihrem Nachbarn die Schokoladenkugeln oder schenken einem lieben Menschen diese Süsseigkeit?



Rezept Schokoladenkugeln

3 Eier
300 gr. Zucker
zusammen schaumig rühren
200 gr. geriebene Crematschokolade
300 gr. gemahlene Mandeln
beigeben

1 Fläschchen Bittmandelaroma
75 g Maizena
darunter rühren, zusammen
kneten.

Teig 30 Min. ruhen lassen.
Nussgrosse Kugeln formen,
im Puderzucker wenden. Im
vorgeheizten Ofen bei 180°C
ca. 7-10 Minuten backen.

Viele zwischenmenschliche
Kontakte wünschen wir allen

Der Vorstand



Heimatabend des Bergbauernvereins



Am Samstag, den 20. November fand in der Mehrzweckhalle Langenbruck der traditionelle Heimatabend des Bergbauernvereins statt.

Der Abend wurde mit einem Auftritt der bekannten Baselbieter Schlagersängerin Sara Jane eröffnet. Danach begeisterte wiederum das Theater die grosse und treue Gästeschar.

Mathematik 5-mal anders - verteilt auf das ganze Schuljahr erfahren unsere Schülerinnen und Schüler, wie Mathematik unseren Alltag auf kreative, sportliche, alltagsnahe, künstlerische oder magische Art durchdringt. Einen Morgen lang auf Tuchfühlung mit Mathematik. Bilder vom ersten Ateliermorgen.

Ateliermorgen an der Primarschule Langenbruck

Mathematik im Sport: Zum Beispiel Zahlen erhüpfen wie bei Himmel und Hölle und dabei rechnen. Entweder im 100er Bereich oder auch bereits im Millionenraum; je nach Klassenstufe.



Dreieck, Quadrat und Kreis künstlerisch erfahren, damit spielen, farblich gestalten und experimentieren. Diese Beschäftigung während eines ganzen Morgens ermöglicht es den Kindern, an der Arbeit zu bleiben und sich in sie zu vertiefen



In der Küche wird der Umgang mit Sorten, Mengen und Grössen erlebt - und das Resultat danach gemütlich zum Zmittag gegessen.

Beim Bauer in die Schule: Auf dem Bauernhof werden Grössen, Mengen und Gewichte „in die Hand genommen“ und dabei viel Wissenswertes gelernt.



Mathemagie: Schneller als ein Taschenrechner können die Kinder mit diesen Plättchen Summen ausrechnen.

Warum funktioniert das?

Neugierde ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Lernen.





Abgelaufene Medikamente – was tun?

Unabhängige wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass das aufgedruckte Verfalldatum nicht der tatsächlichen Haltbarkeit von Medikamenten entspricht. Die meisten Medikamente können mehrere Jahre aufbewahrt werden und unter Berücksichtigung gewisser Vorsichtsmassnahmen stellt die Einnahme von abgelaufenen Tabletten keinerlei Risiko dar.

Als Haltbarkeitsdauer von Medikamenten wird der Zeitraum bezeichnet, für den der Hersteller die Wirkung des Medikaments garantiert. Diese Wirkzeit wird anhand von Tests ermittelt. Doch es spricht nichts dagegen, dass die Medikamente länger haltbar sein können. Das Pharmaunternehmen hat, offiziell aus Kostengründen, ganz einfach keine längeren Tests durchgeführt. Ein Medikament gilt als abgelaufen, wenn der Gehalt des Hauptwirkstoffes um 10% abgenommen hat.

Die amerikanische Zulassungsbehörde für Medikamente FDA hat Studien zur Stabilität der Wirksamkeit abgelaufener Medikamente durchgeführt und 2006 veröffentlicht. Alle 122 untersuchten Medikamente waren ein Jahr nach Verfalldatum immer noch wirksam und stabil. Auch vier Jahre nach Verfalldatum waren noch 90% der in ungeöffneten Originalverpackungen aufbewahrten Medikamente stabil. Etwa 10% haben die Tests nicht bestanden, weil die Wirkstärke des Medikaments verringert (weniger wirksame Inhaltsstoffe) oder die äussere Erscheinungsform verändert war (verfärbt, eingetrocknet). Es ist kein Fall bekannt, bei dem die Einnahme, Injektion oder lokale Anwendung eines modernen Medikaments nach Ablauf

des Haltbarkeitsdatums für einen Menschen gefährlich gewesen wäre.

Das Beispiel von Tamiflu® zeigt, wie stark Verfalldaten variieren können: Das Haltbarkeitsdatum dieses antiviralen Grippemedikaments wurde zuerst auf fünf Jahre festgesetzt, doch auf äusseren Druck hin (Pandemiesituation) hat der Hersteller neue Tests durchgeführt und das Datum daraufhin um zwei Jahre verlängert.

Einhalten der Aufbewahrungshinweise Medikamente sollten trocken und kühl (idealerweise in einem Medikamentenschrank) gelagert werden. Das Aufbewahren in zu warmer und/oder zu feuchter Umgebung kann die Haltbarkeit von Medikamenten verringern. Das Badezimmer ist aufgrund der Feuchtigkeit also ungeeignet. Das Haltbarkeitsdatum bezieht sich auf Medikamente in ungeöffneten und unbeschädigten Verpackungen, die gemäss Herstellerhinweisen aufbewahrt wurden.

Flüssige Medikamente sind weniger stabil

Lösungen und Suspensionen sind im Allgemeinen weniger stabil als feste Medikamente und vertragen auch Temperaturunterschiede weniger gut. Lösungen, auch solche für Spritzen, die Trübungen, Verfärbungen oder Anzeichen von Ausfällung aufweisen, sind unbrauchbar. Insbesondere bei Augentropfen ist Vorsicht geboten: Sie müssen wegen möglicher Entstehung von Mikroben entsorgt werden. Adrenalin-Spritzen zur Selbstanwendung verlieren ihre Wirkstärke nach

Ablauf des Haltbarkeitsdatums und dürfen nicht mehr verwendet werden.

Medikamente mit Verstand einnehmen

Es wird angenommen, dass in der Schweiz jedes Jahr abgelaufene Medikamente im Wert von 500 Millionen Franken entsorgt werden. Jüngste Studien zeigen jedoch, dass die meisten dieser Medikamente immer noch wirksam und völlig ungefährlich sind. Ein Medikament kann also ohne Risiko einige Monate bis zu einem Jahr nach Ablauf des Haltbarkeitsdatums eingenommen werden, wenn oben genannte Hinweise (Aufbewahrung gemäss Herstellerangaben, flüssige Medikamente...) beachtet werden.

Vorschriftsgemässe Entsorgung

Gemäss den Vorschriften im medizinischen Bereich weisen Hersteller und Apotheker darauf hin, dass abgelaufene Medikamente zur fachgerechten Vernichtung in die Apotheke gebracht werden müssen. Da wir wissen, dass eine Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen Studien und medizinischen Vorschriften besteht, können wir unter Einbezug aller Fakten selbstbewusst entscheiden, wie lange wir unsere Medikamente verwenden.

*Dr. Pascal Piccinin
FMH Innere Medizin*

Dieser Artikel stammt aus dem Kundenmagazin der Groupe Mutuel, Association d'assureurs.

Es weihnachtet auch im

claro
FAIR TRADE

Eine Kerze vor unserer Ladentür möchte Sie in der kalten, dunkeln Jahreszeit einladen, einmal bei uns vorbei zu schauen.

Sie finden bei uns allerlei Zutaten für Ihre eigene Weihnachtsbäckerei. Wir sind bemüht, nicht nur fair-trade, sondern auch biologische Produkte anzubieten. Persönliche Wünsche, rechtzeitig bestellt, versuchen wir, wenn immer möglich, zu erfüllen.

Für den Bezug grösserer Mengen oder Gebinde gelten nach wie vor spezielle Rabattkonditionen, erkundigen Sie sich im Laden.

Rechtzeitig für Weihnachten finden Sie auch ein kleines, aber feines Geschenkangebot in unserer Boutique-Ecke.

Kinderspielsachen, Papeterie-Artikel, Kunsthandwerk aus den Werkstätten Sonnmatt und aus aller Welt, Kerzen, Schmuck oder auch handgestrickte Wollsocken in allen Grössen. Und vielleicht brauchen Sie ja noch eine stimmungsvolle Weihnachtskarte oder schönes Geschenkpapier, auch das finden Sie bei uns.

Wir freuen uns, Ihnen eine Tasse Tee zu offerieren und ein Versuecherli unserer hausgemachten Weihnachtsgutzis. Das Rezept dürfen Sie auch gleich mitnehmen!

Wir wünschen Ihnen eine geruhsame und stimmungsvolle Vorweihnachtszeit!

Ihr Laden-Team



Impressionen aus Langenbruck – Kalender 2011

Im letzten Jahr hat Walter Christen-Marchal zum ersten Mal einen Wandkalender mit künstlerischen "Momentaufnahmen" von Langenbruck herausgebracht. Nun ist der Kalender 2011 im Format A4 rechtzeitig zur Ausstellung „Bergwelten“ in der Bider Baracke (noch bis zum 12. Dezember 2010) erschienen. Er zeigt zu jedem Monat ein passendes Bild sowie das zusätzliche Titelbild. Frau Pfarrerin Sybille Knieper hat wiederum dazu passende Leit-Texte geschrieben. Wir freuen uns, dieses kleine Werk auf die bevorstehende Weihnachtszeit zum Preis von Fr. 20.- anbieten zu können. Es handelt sich dabei um eine reine "Goodwill-Aktion". Der Erlös nach Abzug der Druck- und Materialkosten kommt vollumfänglich dem ökumenischen Kinder- und Jugendfonds (JUKI)

Langenbruck zugute. Der Kalender eignet sich nicht nur für den privaten Gebrauch oder als Sammlerobjekt, sondern auch vorzüglich als Weihnachtsgeschenk, sei es im privaten Kreise oder für Firmenkunden.

Kontaktadressen:

Walter Christen-Marchal,
Auf der Mauer 15,
4438 Langenbruck
Tel: 062 390 15 81
e-mail: walter_christen@bluewin.ch

Pfarrerin Sybille Knieper, Evang. rer.
Pfarramt, Kirchgasse 2,
4438 Langenbruck
Tel: 062 390 11 52
Fax: 061 390 01 50
e-mail: sybille.knieper@ggs.ch

oder bei der Gemeindeverwaltung

Feste Gemeindegänge

Im Jahre 2011 finden folgende Gemeindegänge statt:

- 06.01.2011 Neujahrsapéro
- 05.04.2011 Einwohnergemeindeversammlung
- 26.03.2011 Neuzuzügerapéro
- 17.04.2011 Kulturanlass im Kloster Schöntal
- 02.06.2011 Banntag
- 14.06.2011 Einwohner- und Bürgergemeindeversammlung
- 06.07.2011 Seniorenausflug
- 31.07.2011 1. August-Feier mit VVL und Schützengesellschaft

- 24.09.2011 Volljährigkeitsfeier
- 28.09.2011 Einwohnergemeindeversammlung
- 22.10.2011 Hauptübung der Feuerwehr Langenbruck
- 29.10.2011 Naturschutztag mit VVL
- 05.12.2011 Einwohner- und Bürgergemeindeversammlung
- 10.12.2011 Koordinationssitzung mit den Dorfvereinen





Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig



Liebe Eltern und Kinder von Langenbruck

Die Gemeinde und die Skilifte Wanne geben den einheimischen Kindern ab 6. bis 16. Altersjahr verbilligte Skilift-Karten ab. Eine Tageskarte kostet somit anstatt Fr. 15.- nur Fr. 10.- und eine Halb-Tageskarte anstatt Fr. 13.- nur Fr. 8.-.

Die verbilligten Karten können gegen einen gültigen Ausweis (Schülerausweis, ID-Karte etc.) an der Skilift-Kasse gekauft werden.

Die Skilift AG Langenbruck dankt dem Gemeinderat von Langenbruck für diese Mitfinanzierung dieser Verbilligung von je Fr. 2.50 pro Tages- oder Halb-Tageskarte. Sie hofft, dass unsere Langenbrucker Jugend auch im kommenden Winter zahlreich von diesem Angebot Gebrauch macht und von diesem günstigen Schneesportvergnügen vor der Haustüre profitiert.

www.skilifte-langenbruck.ch
Lift-Tel: 062 390 16 66



Einladung zum Skitag Saanenmöser-Schönried-Gstaad

Sonntag, 26. Feb. 2011, 07.00 Uhr

Abfahrt Postplatz Langenbruck

Fahrt+Tageskarte Erwachsene 65.-
Kinder 35.-, Nichtskifahrer 25.-
SCL-Mitglieder je 10.- Ermässigung

Anmeldung bis 31. Januar an
Heidi Liechti

Tel 079 723 56 08,
jeweils 19 bis 22 Uhr

Ski-Club Langenbruck

Langlaufloipe Bärenwil / schw. Langlaufpässe

Für den Gesamtbetrieb der Loipe Bärenwil ist seit zwei Jahren Bernhard Niederhauser, Hölstein, verantwortlich. Als Loipenchef und aktiver Langläufer, mit Trainerpatent, garantiert er dank seiner tiefen Kenntnisse für eine technisch einwandfreie Loipenpräparation. Er kann beim Spurdienst weiterhin auf die Unterstützung des Bärenwiler Landwirtes Hanspeter Schweizer zählen. Für die Administration und die Finanzen ist nach wie vor Alfred Egeler, Lausen, zuständig, während die Medienarbeit wie bisher Carlo Paganin, Langenbruck, obliegt. Gemäss der bereits vorliegenden Baubewilligung, hofft der Ski-Club Langenbruck noch in diesem Winter den geplanten neuen Fahrzeug-Einstellraum auf dem Loipenareal in Betrieb nehmen zu können.

Die schweizerischen Loipenpässe können auch diesen Winter zum Preis von Fr. 120.- (bisher Fr. 100.-) bei Schmutz Sport, Oberdorf, oder im Rest. Chilchli, Bärenwil, gekauft werden. Jeder Pass wird von Schmutz Sport mit einem Gutschein von Fr. 20.- unterstützt. Diese Langlaufpässe berechtigen zur Benützung des gesamten Loipennetzes in der Schweiz, welches insgesamt ca. 5'500 Km umfasst. Da der Ski-Club Langenbruck mit dem Ski-Club Reigoldswil (Loipe Waldweid, ob Waldenburg) zusammen arbeitet, gilt diese Regelung auch für die Loipe Waldweide, wo im dortigen Restaurant auch die Langlaufpässe gekauft werden können. Beide Ski-Clubs danken für die Unterstützung durch die Läuferinnen und Läufer und für das Sponsoring von Schmutz Sport.

*Ski-Club Langenbruck, der Präsident:
Alfred Egeler*





Langenbrugger & Bärenwiler
Dorfzytig
LANGENBRUCK
einfach sympathisch

**Kunstaussstellung
in Kloster Schöenthal**

Matias Spescha

Matias Spescha, 2008 dreiundachtzig-jährig verstorben, war ein sehr stiller Künstler, und die Stille sein Thema. Sein Werk, das als herausragender Beitrag zum Schweizer Tachismus früh und mit grosser Resonanz einsetzte, zeichnet sich durch einen zunehmenden Hang zur Askese aus.

In formaler und geistiger Hinsicht kann man durch die Konzentration auf Schwarz und Weiss und ein eigentliches bildnerisches Alphabet von Radikalität sprechen. Dabei verschmelzen die Gattungen Malerei, Graphik und Skulptur bis zu seinem letzten Projekt OGNA für seine Heimatgemeinde Trun zusehends zur installativen Gestaltung von Räumen.

In ihrer kontemplativen Gestimmtheit sind sie von eindringlicher sakraler Wirkung.

Matias Spescha hat nach einem längeren Pariser Aufenthalt ab 1958 vorwiegend im südfranzösischen Bages gelebt, die Erinnerungen an die Landschaft seiner Bündner Heimat aber nie verloren. Wie abstrakte Metaphern besetzen sie das grossartige Oeuvre eines Zen-Meisters.

Guido Magnaguagno.

Galerie Kloster Schöenthal
6.11.2010 - 24.04.2011



**Der Jodlerclub
"Oberer Hauenstein"
Langenbruck
bedankt sich bei allen
Spendern und Gönnern
vom Passiveinzug 2010**

Diese Einnahmen werden für Dirigenten-Honorar, Trachten, Gesangsweiterbildung, Noten u.a. benötigt.

Voranzeige

Jodlerabend Samstag, 29. Januar 2011
Für freuen uns, Sie begrüssen zu dürfen.

Brennholzverkauf

Der Gemeinderat hat mit der Leitung des Hauses Sonnmatt folgende Abmachung getroffen:

Neu wird der Ortsverkauf für Brennholz an die Bevölkerung nur noch durch die Sonnmatt getätigt.

Das Spalten von Holz inklusive der Zulieferung hat im Hause Sonnmatt bereits eine langjährige Tradition. Diese Arbeit ist für die Bewohner/innen eine beliebte Arbeit. Auf diese Weise kommen die Insassen auch zu Freiraum und Bewegung.

Für die Bürgergemeinde war dieser Holzverkauf eigentlich nie ein Geschäft, sondern nur eine Dienstleistung an die Dorf-Bewohner.

Im Weiteren wurde vereinbart, dass nun die Sonnmatt auch Bezüger von Brennholz von der Bürgergemeinde wird sowie von den umliegenden Baubetriebe.

Auf Grund des Platzmangels mietet die Sonnmatt rund ein Drittel des Holzschopfes von der Bürgergemeinde zum Teil auch als Lagerraum.

Der Standort des Holzschopfes am nördlichen Dorfeingang ist etwas abgelegen und eignet sich optimal für einen Aussenarbeitsplatz. Somit können sich die Bewohner/innen, ohne einen Verkehrsunfall zu riskieren, in der nahen Umgebung frei bewegen. Der Holzschopf ist geräumig und gedeckt, so dass auch an Schlechtwettertagen gut gearbeitet werden kann.

Man kann sagen, dass durch diese Vereinbarung zwischen der Bürgergemeinde und dem Hause Sonnmatt wiederum zum Wohle der Langenbrucker-Bevölkerung eine gute Lösung getroffen wurde.

*Gemeinderat Adolf Schneider
Waldchef*



Donnerstag, 6. Januar 2011

Drei-Königs-Apéro

der Gemeinde Langenbruck

ab 19.00 Uhr im Vereinslokal der Mehrzweckhalle

Alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gäste
sind herzlich eingeladen

Der Gemeinderat freut sich,
mit Ihnen auf das neue Jahr anzustossen



Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Langenbruck

Redaktion: Christian Burkhardt, burkhardt@sunrise.ch

Adresse: Kräheggweg 1, 4438 Langenbruck, Tel. 0800 80 44 38

Gestaltung: KreArtive Konzepte

Druck: Druckhüsli, Sissach

Auflage: 650 Exemplare

Abdruck: in Absprache mit der Redaktion

Die nächste Ausgabe erscheint am 30.03.2011

Redaktionsschluss ist am Montag, 07.03.2011